

DER EINZIGE WEG

ORGAN DER BOLSCHIEWIKI-LENINISTEN ÖSTERREICHS

Nr. 22.

Gegen Mitte Oktober

Preis 15c

SPANIEN SONDERNUMMER.

Zum Bürgerkrieg in Spanien.

Während der seit 1931 andauernden Krisen in Spanien blieben die dringendsten Forderungen des Proletariats und der Bauernschaft unerfüllt. Als daher bei den Wahlen vom Februar 1936 das seit der Niederwerfung des Arbeiteraufstandes (Oktober 1934) herrschende Regime eine Niederlage erlitt, meldeten die Werktätigen in heftigen Kämpfen ihre Ansprüche an.

Die Massen waren in Bewegung geraten: das Proletariat bezeugte in grossen Streiks seine Kampfbereitschaft, in den Mittelschichten, besonders in der Bauernschaft gährte es. Warum kam es da nicht zur Revolution, zum bewaffneten Aufstand der Arbeiter, sondern umgekehrt zum konterrevolutionären Aufstand? Gerade weil alle Vorbedingungen der Revolution in so idealer Weise vorhanden waren, kann es nur an einem gemangelt haben: an der richtigen, zielbewussten, bolschewistischen Partei.

Dem Grossgrundbesitz und dem Klerus, die sich durch die Bewegung der Massen aufs höchste gefährdet fühlten, liess man Zeit, Kraftreserven zu sammeln um dem Ansturm der Massen durch eine Militärrevolte zuvorzukommen. Die Reaktion versuchte diesen Weg zwar auch in Russland 1917 (Kornilow-Putsch) und Deutschland 1920 (Kapp-Putsch), doch waren diese Versuche dort weniger gut vorbereitet, und scheiterten an den sofort eingeleiteten Abwehraktionen des Proletariats. In Russland wendete man sich bei der Niederschlagung Kornilows auch gegen Kerenski, der in der Putschgeschichte eine zweideutige Rolle spielte. Sollten die leitenden Regierungsorgane Spaniens wirklich nichts von der von langer Hand vorbereiteten Militärrevolte erfahren haben? Dann gehörten sie schon aus diesem Grunde beseitigt. Sie sassen aber im Gegenteil noch wochenlang in der Regierung. Sollten die unzulänglichen Abwehrmassnahmen gegen die Aufständischen auf ein Einverständnis mit diesen schliessen lassen?

Bis Zum Ausbruch des Militäraufstandes tat man alles um die revolutionären Energien des Proletariats und der Bauernschaft zurück-

zustauen. Statt die Massenkämpfe zu steigern, die Grossgrundbesitzer zu enteignen, die Machtergreifung durch die in Sowjets organisierten Arbeiter und Bauern vorzubereiten und den Kurs auf die Sozialisierung der Betriebe zu nehmen, speiste man die Werktätigen mit unzulänglichen Sozial- und Agrarreformen ab.

Es ist doch bezeichnend, dass die Aufständischen ihre grössten Erfolge in Gebieten mit rein bäuerlicher Bevölkerung errangen. Das ist gegenüber der Haltung der russischen Bauern, die alles in alles in allem ein aktives revolutionäres Element waren, und verständlich, wenn nicht die Haltung der Volksfrontregierung von der der Sowjetregierung grundverschieden wäre. Warum unterstützen die Bauern Spaniens die Volksfrontregierung nicht, während die russischen Bauern für die Sowjetregierung mit Sabotageaktionen aktiv gegen die weisse Armee, in Partisanabteilungen und in der roten Armee kämpften? Unterscheidet sich ihre wirtschaftliche Lage wesentlich von jener, der vorrevolutionären russischen Bauernschaft?

Die Lage der Bauern Spaniens ähnelt auffällig jener der russischen Bauern vor dem Oktober. Die verschiedene Haltung der Bauernschaft zu den verschiedenen Regierungen ist durch die ganz anders geartete Haltung dieser Regierungen zur Bauernschaft bedingt. Die russischen Bauern wurden von der Sowjetregierung durch die sofortige und entschädigungslose Aufteilung des Grossgrundbesitzes gewonnen. Die spanischen Bauern wurden von der Volksfrontregierung durch völlig unzulängliche Agrarreformen enttäuscht. So wurden mancherorts nur regierungsfeindliche Grossgrundbesitzer enteignet. Mit der enttäuschten Bauernschaft aber gehen der Revolution 65% der Bevölkerung Spaniens verloren.

Die Arbeiter kämpfen wie SP. und KP. jeden Tag verkünden, nicht um die Macht, sondern verteidigen nur die bürgerliche Demokratie gegen die Konterrevolution. Ist das wahr? Es stimmt, dass die Arbeiterschaft gegen die Konterrevolution kämpft, aber nicht um die Herrschaft ihrer Ausbeuter in irgendeiner Form aufrecht zu erhalten. Für den Arbeiter in einem Land mit fast 50% Analphabeten fällt wohl die Verteidigung der bürgerlichen Demokratie mit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes zusammen. Und dafür sollen die Arbeiter mit Begeisterung ihr Leben einsetzen? Es ist wohl wahr, dass die bürgerliche Demokratie als bessere Kampfbasis gegenüber dem Faschismus verteidigt werden muss. Aber wenn die Massen in wochenlangen Streiks, in fast dreimonatigem Bürgerkrieg ihren unbeugsamen Kampfwillen dokumentieren, bedeutet diese Festlegung auf die bürgerliche Demokratie nichts anderes, als die Massen in die Defensive drängen, sie zu verraten. In diesem Zeitpunkt muss das Proletariat durch stete Angriffe die Positionen des Klassegegners erschüttern und sie erobern. Die proletarische Revolution ist der beste und einzige Schutz gegen den Faschismus. Der Defensiv-Charakter des Kampfes der spanischen Arbeiter bricht nicht nur deren Elan, sondern bedeutet auch den Verrat an der Revolution.

SIND Dies bloss taktische Fehler der Volksfront? Kann die Volksfront, dieses Sammelsurium kleinbürgerlicher und reformistischer Ideologien, die Agrar-Revolution, die Revolution überhaupt durchführen?

Sie kann sich heute nur auf dürftige Agrarreformen einigen; die Agrarrevolution, die proletarische Revolution kann nur das Werk einer revolutionären Partei sein. Die KP. hat hier versagt und die Volksfrontpolitik mitgemacht. Sie hat sich durch diese unklare, verschwommene Politik nicht nur an den Fehlern der Volksfront mitschuldig gemacht (als ideologische Führerin der Volksfront trägt sie in Wahrheit die Hauptschuld an deren Politik), sondern, was noch schwerer wiegt, sich von den Massen, vor allem den bäuerlichen Massen isoliert.

Gerade diese Isolierung von den Massen wollte die KP. aber durch die Volksfrontpolitik vermeiden. Sie machte den kleinbürgerlichen Parteien innerhalb der Volksfront Konzessionen, weil sie fürchtete, das Kleinbürgertum durch revolutionäre Aktionen kopfsteu zu machen und dadurch die Volksfront zu sprengen. Nehmen wir an, das Kleinbürgertum würde durch revolutionäre Aktionen tatsächlich abgeschreckt. Was bedeutet dann eine Rücksichtnahme des Proletariats auf das Erschrecken des Kleinbürgertums? Nichts Anderes, als die Unmöglichkeit der Revolution, denn jedesmal, wenn sich das Proletariat zur Revolution anschickte, erschreckte das Kleinbürgertum und man könnte wieder nichts unternehmen.

Aber ist es wirklich war, dass das Kleinbürgertum vor der Revolution so sehr erschrickt? Wenn es durch die Kirchenstürme, durch dreimonatigen Bürgerkrieg nicht erschrak, wird es wohl auch die Revolution nicht fürchten. Oder war das in Russland der Fall? Dort hat das kämpfende Proletariat sich die Vertretung der Interessen des städtischen und ländlichen Kleinbürgertums zu eigen gemacht, und es durch den unterschiedenen Kampf dafür gewonnen. Die Kleinbürger hatten ja nach einer Führung gesucht, die willens und imstande war, seine Interessen zu vertreten, weil es allein dazu nicht fähig war.

Wenn aber das Proletariat selbst untätig und unentschlossen schwankt, dann wird das Kleinbürgertum unvermeidlich der anderen entscheidenden Klasse durch Vermittlung ihrer faschistischen Agentur in die Arme getrieben. Die Kleinbürger werden also durch die Rücksichten, die man auf ihre Ideologie von gestern nimmt, um es so zu gewinnen oder zu neutralisieren, erstrecht dem Faschismus zugetrieben.

Bedeutet eine Sprengung der Volksfront auch eine Sprengung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern? Es ist nicht wahr, dass das Bündnis der Parteien von Führung zu Führung auch die Kampfgemeinschaft der Massen einschliesst. Die Kleinbürgerlichen, reformistischen und die revolutionären Kräfte innerhalb der Volksfrontmassen prallten schon einige Male heftig aufeinander, so in der Frage der Kriegsführung, & in der Frage des Kampfzieles (Sowjets), der Frage der Agrarrevolution usw. Die menschewistische und sozialrevolutionäre Partei in Russland verrieten ebenso wie die spanischen Reformisten die Interessen der Werktätigen. Im Verlauf weniger Monate mussten diese Parteien merken, dass ihnen niemand mehr folgte, weil die Massen zu den Bolschewiki gegangen waren, die ihre Interessen besser wahrten, die eine revolutionäre Politik einschlugen,

Eine wirklich revolutionäre Partei müsste in Wahrheit auf

die Sprengung einer Front hin arbeiten, die wie die spanische Volksfront alles tut, um den Kampf der Massen zu bremsen. Sie müsste ein Programm des Kampfes um die Sowjetmacht unter Aufteilung des Herrenlandes unter die Bauern, ein Programm des Sozialismus aufstellen und im Kampf um dieses Programm die Massen zum Siege führen. Ohne eine solche Politik ist über kurz oder lang ein Sieg der spanischen Konterrevolution und damit eine furchtbare Niederlage nicht nur des spanischen, sondern des gesamten europäischen Proletariat unvermeidlich.

Die Landverteilung in Spanien.

Nach einer Schätzung sollen in Spanien 8 Millionen Zwergbetriebe mit weniger als einem Hektar Boden 13% des Bodens besitzen, dagegen 12500 Grossgrundbesitzer 33% des gesamten spanischen Bodens.

Die offizielle spanische Statistik hat in 18 Hauptprovinzen folgende Landverteilung festgestellt:

Ausdehnung	Zahl d. Einzelwirtschaften	Gesamtfläche
weniger als 1 ha.	2.498.152	1.978.896 ha
von 200 - 300 und mehr ha	5.204	6.855.162 "

Was ist von der bürgerlichen Republik getan worden, um die Bauern zu befriedigen? In der Periode der Koalitionsregierungen und der ersten Azana-Regierungen vom Jahre 1932 sind insgesamt 577000 ha. bei 99 Grossgrundbesitzern enteignet worden. Drei Jahre hat man gebraucht um 119000 ha. an 12260 Bauernfamilien zu verteilen!

Internationale Fragen der spanischen Revolution.

Fast drei Monate dauert der Bürgerkrieg in Spanien. Die ganze Zeit verbluten tausende von Proletariern im Kampf gegen die Konterrevolution. Es mangelt ihnen an Waffen, Flugzeugen, Munition und Kleidern. Mit den primitivsten Handgranaten müssen sie gegen modern ausgerüstete Truppen kämpfen. Nachrichten besagen, dass auf 5 - 6 Milizsoldaten ein Gewehr kommt. Und das, während im Nachbarland eine Volksfrontregierung Millionen für die Aufrüstung eines imperialistischen Heeres ausgibt und mächtige Arbeiterorganisationen bestehen. Und das, während die Sowjetunion eine glänzend gerüstete rote Armee hat; im besondern soll ihre Flugwaffe die beste der Welt sein. Von dieser stärksten Position der Weltarbeiterklasse machen die heutigen Führer des Sowjetstaates nicht den allergeringsten Gebrauch zur Unterstützung des spanischen Proletariats. Das von einem Sozialdemokraten regierte Frankreich und die Sowjetregierung haben sich öffentlich verpflichtet, im spanischen Bürgerkrieg neutral zu bleiben. Mögen die spanischen Arbeiter verbluten, mögen die Reaktionen der ganzen Welt der spanischen Konterrevolution noch so viele Kriegsmittel zur Verfügung stellen, Stalin und Blum halten an der Nichteinmischung fest.

Die zweite und 3. Internationale sagen: wenn die französische oder russische Regierung die Neutralität verletzt, so bedeutet das eine unerhörte Kriegsgefahr, Den Krieg zu verhindern aber sei heute die Hauptaufgabe der Arbeiterklasse. "Um den Krieg zu verhindern" lässt man also das spanische Proletariat im Stich und die Faschisten Schritt für Schritt die Macht erobern. Kann das richtig sein?

Eine wirkliche, wirksame internationale Hilfe für die spanischen Arbeiter würde den Vormarsch der Nationalisten zumindest für eine Zeit aufhalten. Mehr noch, der revolutionäre Wille der französischen Arbeiter würde gewaltig erweckt werden. Eine Welle revolutionärer Kraft und neuen Mutes ginge durch das Weltproletariat. Ist das die Stimmung der Massen, die die Bourgeoisie braucht, um einen imperialistischen Krieg zu beginnen? Wir glauben es nicht. Nachrichten aus Deutschland besagen, dass der Kampf der spanischen Arbeiter die deutschen Proletarier ermuntert und aufrichtet. Und in den anderen faschistischen Staaten wird es nicht anders sein. Ein imperialistischer Krieg aus Anlass des spanischen Bürgerkrieges, das hiesse für die beiden faschistischen Staaten, ihre Heere in ein revolutionär aufgewühltes Land direkt hineinführen. Ein solcher Anlass würde es der Bourgeoisie unerhört erschweren, die Werktätigen für ihren Krieg zu gewinnen. Nie wäre die "Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg" leichter. Nie eine Situation bei Kriegsausbruch günstiger für das Proletariat. Vorausgesetzt, dass an seiner Spitze eine revolutionäre Partei steht. Auch wir wollen keinen Krieg, aber einen Krieg - der nach dem obengesagten nicht wahrscheinlich aber immerhin möglich ist - müsste das internationale Proletariat in Kauf nehmen, wenn es um die Errichtung eines zweiten Sowjetstaates geht. Gilt jedem Revolutionär als entscheidender Grundsatz: nur die proletarische Revolution kann den Krieg verhindern, so sagen die Komintern und die 2. Internationale: die revolutionäre Aktion des Proletariats muss zum Kriege führen.

Ein zweites Argument: die Unterstützung der spanischen Arbeiter bedeute die Sprengung der Volksfront in Frankreich! Diese aber sei das wirksamste Bollwerk gegen den Faschismus, der wirksamste Schutz der Demokratie in Frankreich. Um die Volksfront nicht zu sprengen dürfe man den spanischen Arbeitern nicht zu Hilfe kommen.

Die Volksfront ist ein Bündnis zwischen Arbeiterorganisationen und Parteien des demokratischen Kleinbürgertums, auf dem Boden der Erhaltung des Kapitalismus. Um dieses Bündnis zu bewahren, müssen die Arbeiter auf revolutionäre Parolen und Aktionen verzichten, da sonst ihre bürgerlichen Partner die Volksfront sprengen würden. So bestimmen die Radikalen durch die Drohung mit dem Austritt aus der Volksfront die Politik der proletarischen Organisationen, zumindest in allen grossen und entscheidenden Fragen. Die Volksfront wird dadurch zu einem Werkzeug der Bourgeoisie, völlig unbrauchbar für das Proletariat, das grösste Hemnis für seinen revolutionären Kampf. Und um einer solchen Volksfront willen lässt man das spanische Proletariat ohne wirksame Hilfe.

Der Sieg der spanischen Konterrevolution würde einen gewaltigen Schlag für das internationale Proletariat bedeuten und eine

furchtbare Lähmung seiner Kraft bewirken. Er würde das Kleingürgertum in Scharen in die Arme des anscheinend unbesiegbaren Faschismus treiben und den Sturz der französischen Volksfrontregierung herbeiführen, dem Faschismus auch in Frankreich zur Macht verhelfen. Dass die Volksfront in Frankreich die Unterstützung des spanischen Proletariats verhindert, ist ein neuer Beweis für die Notwendigkeit sie zu sprengen.

Man sagt auch als Erklärung für die französische und russische Neutralität: das Eingreifen Frankreichs und Russlands würde nur bedeuten, dass die faschistischen Staaten sich nicht mehr durch internationale Verträge gebunden fühlten und soviel Waffen liefern würden, dass dagegen die Unterstützungen durch die beiden Länder wertlos wären.

Die Reaktionäre der ganzen Welt unterstützen trotz internationaler Verträge die spanische Konterrevolution. Nur die Arbeiterregierungen halten sich streng an die Neutralität. Eine Steigerung der Unterstützung der spanischen Konterrevolution hätte nur einen Bruchteil der Wirkung, die eine ordentliche Bewaffnung der spanischen Arbeiter hervorrufen würde. Ein gut bewaffnetes und verpflegtes Arbeiterheer kann auch einen dreimal so gut gerüsteten Gegner schlagen, wenn es unter den richtigen Parolen und Losungen kämpft.

Es ist richtig, das Eingreifen der französischen und russischen Regierung zu Gunsten der spanischen Arbeiter kann zu verschiedenartigen internationalen Verwicklungen führen und würde unzweifelhaft die Volksfront sprengen. Jede Revolution in der heutigen Zeit kann zu internationalen Verwicklungen, zur Sprengung der bürgerlichen Demokratie führen. Aber der Sieg der spanischen Revolution kann der Auftakt der europäischen, proletarischen Revolution werden. Wer sich angesichts dieser Möglichkeiten vor internationalen Verwicklungen, ja selbst vor einem Krieg und der Sprengung der bürgerlichen Demokratie fürchtet, der übersieht den ungeheueren Kraftzuwachs für das Weltproletariat, den ein Sieg in Spanien bedeuten würde.

Eben kommt die Nachricht von einem diplomatischen Schritt der Sowjetregierung gegen den Neutralitätspakt. Viele Arbeiter setzen grosse Hoffnungen auf diesen Schritt. Sind sie berechtigt? Die russische Regierung hat durch ihre Vertreter erklären lassen, sie könne nicht länger dulden, dass unter dem Mantel der Neutralität die spanischen Nationalisten von den faschistischen Regierungen unterstützt werden. Sie fordere eine Internationale Kontrolle der Einhaltung der Neutralität, widrigenfalls sich die Sowjetregierung nicht an den Neutralitätspakt mehr gebunden fühle.

Eine diplomatische Note nützt dem spanischen Proletariat garnichts. Noch so viele Feststellungen der Durchbrechung der Neutralität seitens Deutschlands, Italiens und Portugals ersetzen nicht die aktive Unterstützung der spanischen Arbeiter. Wird dem diplomatischen Schritt konkrete Hilfe folgen? Wenn sie käme, so kommt sie sehr, sehr spät. Wir würden sie trotzdem mit Freude begrüßen, ohne dass wir darauf verzichteten, sehr eindringlich die Frage zu stellen: warum erst jetzt?

Litwinow hat gedroht, den Völkerbund mit dem Bruch des Neutralitätspaktes durch die drei oben genannten Staaten zu beschäftigen. Was bedeutet das anderes, als dass die ganze Frage in Kommissionen und Besprechungen solange verhandelt wird, bis jede Hilfe von Seiten der Sowjetunion für die spanischen Arbeiter zu spät kommt. Dass die Sowjetvertreter kein Wort von einer sofortigen Aufgabe der Neutralität gesprochen haben, lässt mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuten, dass die Sowjetunion weiterhin an eine aktive Unterstützung der spanischen Arbeiter nicht denkt.

Die 2. und die 3. Internationale zeigen von neuem in ihrer Politik gegenüber den spanischen Ereignissen, dass sie den Boden der revolutionären Arbeiterbewegung verlassen haben. An jedem historischen Ereignis wird es mit immer grösserer Eindringlichkeit klar; der Aufbau der vierten Internationale ist die einzige Garantie für den Sieg der Weltrevolution.

Die Lehre von Spanien.

von Leo Trotzky.

Das Offizierskorps - die Rolle der Volksfront - die Arbeiterrevolution.

Europa ist eine furchtbare und raue Schule für das Proletariat geworden. In einem Lande nach dem anderen spielen sich Ereignisse ab, die von den Arbeitern grosse Opfer an Blut fordern, die aber bisher mit dem Siege der Feinde des Proletariats geendet haben (Italien, Deutschland, Oesterreich). Die Politik der alten Arbeiterparteien zeigt, wie es unmöglich ist, das Proletariat zu führen, wie es unmöglich ist, den Sieg vorzubereiten.

Der gegenwärtige Bürgerkrieg in Spanien ist zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, noch im Gange. Die Arbeiter der ganzen Welt warten fieberhaft auf die Nachricht vom Sieg des spanischen Proletariats. Wird dieser Sieg, wie wir es mit Zuversicht erwarten, errungen, so wird man sagen müssen: die Arbeiter haben dieses Mal trotz ihrer schlechten Führung gesiegt und trotz allem, was diese Führung getan hat, um die Niederlage vorzubereiten. Umso mehr Ehre und Ruhm den spanischen Arbeitern!

Sozialisten und Kommunisten gehören in Spanien der Volksfront an, die schon einmal die Revolution verraten hat, die aber dank den Arbeitern und Bauern neuerlich den Sieg davon getragen hat und die im Februar eine sogenannte "republikanische" Regierung geschaffen hat. 6 Monate danach zieht diese "republikanische" Armee ins Feld gegen das Volk. Es ergibt sich also, dass die Volksfrontregierung mit dem Gelde des Volkes die Offizierskaste ausgehalten hat, dass die Volksfrontregierung diese Kaste mit Autorität, mit Macht, mit Waffen ausgerüstet hat, dass sie ihr die jungen Arbeiter und Bauern zum kommandieren und abrichten überlassen hat und all das, um dieser Kaste die Vorbereitung zum

Niederschlagen der Arbeiter und Bauern zu erleichtern.

Noch mehr: selbst jetzt zur Zeit des Bürgerkrieges macht die Volksfrontregierung alles, was sie machen kann, um den Sieg zu erschweren. Ein Bürgerkrieg wird bekanntlich nicht nur mit militärischen sondern auch mit politischen Mitteln geführt. Rein im militärischen Sinne ist die spanische Revolution noch viel schwächer als der Fein. Ihre Kraft besteht darin, dass sie grosse Massen auf die Beine stellen kann. Sie kann sogar den Offizieren und den Rektionären ihre Armee wegnehmen: zu diesem Zwecke muss man nur ernsthaft und klug im voraus das Programm der sozialistischen Revolution verkünden.

Man muss verkünden, dass Grund und Boden, die Werkstätten, die Fabriken von nun an aus dem Besitz der Kapitalisten in den Besitz des Volkes übergehen. Man muss in der Tat an die Verwirklichung dieses Programmes in den Gegenden herangehen, wo die Macht in den Händen der Arbeiter ist. Keine 24 Stunden würde die Konterrevolutionäre Armee dem Einfluss eines solchen Programmes widerstehen: Hände und Füsse würden die Soldaten ihren Offizieren binden und sie den nächsten Kommandostellen der Arbeitermiliz abliefern, Aber die bürgerlichen Minister können ein solches Programm nicht gut heissen. Indem sie die soziale Revolution bremsen, zwingen sie die Arbeiter und die Bauern zehnmal mehr Blut im Bürgerkrieg zu vergiessen. Um allem die Krone aufzusetzen, lauern diese Herren darauf, die Arbeiter nach einem Sieg neuerlich zu entwaffnen und verlangen von ihnen Respekt vor den heiligen Gesetzen des Privateigentums. Das ist der wahre Inhalt der Volksfrontpolitik. Alles andere sind Phrasen und Lügen!

Zur Zeit schütteln viele Kämpfer der Volksfront mit vorwurfsvoller Miene über die regierenden Kreise in Madrid die Köpfe: "Wie haben sie den das nicht voraussehen können; warum haben sie nicht rechtzeitig die Säuberung der Armee vorgenommen? Warum haben sie nicht die nötigen Massnahmen getroffen?" Vor allem in Frankreich hört man viel derartige Kritik, wo sich indessen die Politik der Volksfrontführer absolut garnicht von der Politik ihrer spanischen Kollegen unterscheidet. Trotz der harten spanischen Lektion kann man im voraus sagen, dass die Regierung Leon Blum keine ernsthafte Säuberung der Armee vornehmen wird. Warum? Weil sich die Arbeiterorganisationen in der Koalition mit den Radikalen befinden und daher Gefangene der Bourgeoisie sind.

Es ist eine Kinderei sich zu beklagen, dass die spanischen Republikaner, seien es die Sozialisten oder die Kommunisten nichts vorausgesehen hätten, dass sie sich irgendetwas hätten entgehen lassen. Es handelt sich keineswegs um den Scharfsinn dieses oder jenes führenden Ministers, sondern um die Generallinie der Politik. Die Arbeiterpartei, die ein politisches Bündnis mit der radikalen Bourgeoisie schliesst, verzichtet allein schon dadurch auf den Kampf gegen den kapitalistischen Militarismus. Die bürgerliche Herrschaft, das heisst die Aufrechterhaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln ist undenkbar ohne die Unterstützung der Ausbeuter durch die bewaffnete Macht. Das Offizierskorps ist die Wache für das Kapital. Ohne diese Wache würde sich die Bourgeoisie auch nicht einen einzigen Tag halten, Die Auswahl

der einzelnen Leute, ihre Ausbildung und Erziehung machen aus den Offizieren in ihrer Gesamtheit einen unversöhnlichen Feind des Sozialismus. Einzelne Ausnahmen ändern nichts an der Tatsache. So liegt die Sache in allen Bourgeoisländern. Die Gefahr liegt nicht in den grossmäuligen und demagogischen Militärs, die offen als Faschisten in Erscheinung treten: unvergleichlich bedrohlicher ist die Tatsache, dass das gesamte Offizierskorps beim Herannahen der proletarischen Revolution zum Henker des Proletariats wird. 400 oder 500 reaktionäre Agitatoren aus der Armee zu entfernen, bedeutet im Grunde nichts, als alles beim alten zu lassen. Das Offizierskorps, in welchem jahrhunderte alte Traditionen der Volksknechtung aufgespeichert sind, muss aufgelöst, auseinandergejagt und in seiner Gesamtheit restlos zerschmettert werden. Man muss die Armee der Kasernen, die von der Offizierskaste kommandiert wird, ersetzen durch die Volksmiliz, d.h. durch die demokratische Organisation der bewaffneten Arbeiter und Bauern. Es gibt keine andere Lösung. Eine solche Armee ist aber unvereinbar mit der Herrschaft der Ausbeuter, der grossen, sowie auch der kleinen. Können die Republikaner mit einer derartigen Massnahme einverstanden sein? Auf keinen Fall. Die Volksfrontregierung, d.h. die Regierung der Koalition der Arbeiter mit der Bourgeoisie ist ihrem Wesen nach schon sowie ihrem Inhalt nach die Regierung der Kapitulation vor der Bürokratie und den Offizieren. Das ist die grosse Lehre der Ereignisse in Spanien, die jetzt durch tausende von Menschenleben bezahlt wird.

Das politische Bündnis der Arbeiterführer mit der Bourgeoisie deckt sich mit der Verteidigung der sog. "Republik". Die Erfahrung von Spanien zeigt, was in Wirklichkeit diese Verteidigung ist. Das Wort "Republikaner" wie auch das Wort "Demokrat" ist ein bewusster Schwindel, der dazu dient, die Klassengegensätze zu verbergen. Der Bourgeois ist Republikaner solange und insofern die Republik das Privateigentum schützt. Und die Arbeiter benutzen die Republik um die Gesellschaftsordnung des Privateigentums zu stürzen. Mit anderen Worten: die Republik verliert jeden Wert für den Bourgeois in dem Moment, wo sie Wert in den Augen der Arbeiter zu gewinnen anfängt. Die Radikalen können keinen Block mit den Arbeiterparteien bilden, ohne sich eine Stütze in der Person des Offizierskorps zu sichern. Nicht umsonst befindet sich an der Spitze des Kriegsministeriums in Frankreich Daladier. Die französische Bourgeoisie hat ihm schon mehr als einmal diesen Posten anvertraut, und nie hat sie sich in ihm getäuscht. Wenn einer glaubt, Daladier sei fähig, die Armee von Faschisten und Reaktionären zu säubern, mit anderen Worten, das Offizierskorps auseinanderzujagen, so kann es nur ein Mensch nach Art eines Moritz von Paz oder eines Marceau Rivert sein. Aber die nimmt ja niemand ernst.

Hier unterbricht uns folgender Zwischenruf: "Wie kann man denn das Offizierskorps auflösen? Das bedeutet doch die Zerstörung der Armee, und das bedeutet, das Land angesichts des Faschismus zu entwaffnen. Hitler und Mussolini warten nur darauf!" Alle diese Argumente sind seit langem wohl bekannt. So lauteten die Argumente der Kadetten der Sozialrevolutionäre und der Menschewiki in Russland. So dachten und predigten die Führer der Volksfront in Spanien. Die spanischen Arbeiter haben halb und halb diese Predigten geglaubt bis sie sich durch die Erfahrung überzeugten, dass der allernächste faschistische Feind sich in der spanischen Armee selbst befindet. Nicht umsonst hat unser alter Freund Karl Liebknecht gelehrt: "Der Hauptfeind steht im eignen Land."

Die Humanité fleht wimmernd, man möge die Armee von den Faschisten säubern. Aber was nützen solche Kniefälle? Für Kriegskredite, für die Erhaltung des Offizierskorps stimmen, ein Bündnis mit Daladier und durch ihn mit dem Finanzkapital schliessen, die Armee dem Daladier anzuvertrauen und gleichzeitig fordern, dass diese durch und durch kapitalistische Armee dem "Volke" dienen solle und nicht dem Kapital - das bedeutet entweder in vollendete Idiotie zu fallen oder bewusst die Arbeitermassen zu täuschen.

"Aber wir können doch nicht ohne Armee sein"- wiederholen die sozialistischen und kommunistischen Führer - "denn wir müssen unsere Demokratie und damit die Sowjetunion gegen Hitler verteidigen!"

Nach der spanischen Lektion ist es nicht schwer, die Folgen dieser Politik sowohl für die Demokratie, wie auch für die Sowjetunion vorauszu sehen. Das Offizierskorps wird nach Wahl eines günstigen Augenblicks Hand in Hand mit den aufgelösten faschistischen Verbänden zum Angriff gegen die Arbeitermassen übergehen, und wenn es über diese siegt so wird es die kümmerlichen Reste der bürgerlichen Demokratie zermalmen und Hitler die Hand reichen zu einem gemeinsamen Krieg gegen die Sowjetunion.

Es ist unmöglich, ohne Zorn und ohne Ekel die Artikel des Populaire und der Humanité über die Ereignisse in Spanien zu lesen. Diese Leute lernen nichts. Sie wollen nichts lernen. Sie schliessen bewusst die Augen vor den Tatsachen. Für sie besteht die erste und Hauptaufgabe darin, um jeden Preis die sog. "Einheit" der Volksfront aufrecht zu erhalten, d.h. die Einigkeit mit der Bourgeoisie und die Freundschaft mit Daladier.

Gewiss, Daladier ist ein grosser "Demokrat". Aber kann man auch nur einen Augenblick zweifeln, dass er neben der offiziellen Arbeit im Ministerium Blum eine grosse, nichtoffizielle Arbeit im Generalstab, im Offizierskorps leistet. Hier gibt es ernsthafte Leute, die den Tatsachen ins Gesicht zu schauen wissen, und die sich nicht mit hohler Phrasendrescherei und Rhetorik nach Art von Blum benebeln. Hier bereitet man sich auf alle Ueberraschungen vor. Daladier versteht sich ohne Zweifel mit den militärischen Chefs und verständigt sich über die notwendigen Massnahmen für die Fälle, wenn die Arbeiter eine revolutionäre Aktivität entfalten würden. Die Generale marschieren gerne vor Daladier her. Und unter sich sagen sich die Generale: "Dulden und stützen wir Daladier, solange wir nicht mit den Arbeitern fertig geworden sind, und dann setzen wir einen stärkeren Mann ein." Inzwischen wiederholen die sozialistischen und kommunistischen Führer Tag für Tag: "Unser Freund Daladier". Der Arbeiter muss ihnen antworten: "Sag mir, wer dein Freund ist, dann werde ich dir sagen, wer du bist!" Leute, welche die Armee dem alten Agenten des Kapitals Daladiers anvertrauen, sind des Vertrauens der Arbeiter unwürdig.

Gewiss, das Proletariat Spaniens, wie das Frankreichs will angesichts Mussolinis und Hitlers nicht entwaffnet bleiben. Aber um sich gegen diese zu verteidigen, muss es den Feind im eigenen Lande

niederschlagen. Es ist unmöglich, die Bourgeoisie zu stürzen, ohne das Offizierskorps zu zerbrechen. Es ist unmöglich, das Offizierskorps zu zerbrechen, ohne die Bourgeoisie zu stürzen. In jeder siegreichen Konterrevolution haben die Offiziere die entscheidende Rolle gespielt. Jede siegreiche Revolution hat, wenn sie einen tiefen sozialen Charakter aufwies, das alte Offizierskorps zerstört. So handelte die grosse französische Revolution am Ende des achtzehnten Jahrhunderts, ebenso ging die Oktoberrevolution im Jahre 1917 vor. Um sich zu einer solchen Massnahme zu entschliessen, muss man aufhören vor der radikalen Bourgeoisie auf den Knien herumzurutschen. Man muss das wirkliche Bündnis der Arbeiter und Bauern gegen die Bourgeoisie herstellen, auch gegen die darin inbegriffene radikale Bourgeoisie. Man muss Vertrauen zur Kraft, zur Initiative, zum Mut des Proletariats haben.

Das Proletariat wird es verstehen, die Soldaten zu gewinnen. Das wird das wirkliche Bündnis, das unverfälschte Bündnis der Arbeiter, Bauern und Soldaten sein. Ein solches Bündnis entsteht und stählt sich jetzt im Feuer des Bürgerkriegs in Spanien. Der Sieg des Volkes wird das Ende der Volksfront und der Anfang von Sowjetspanien bedeuten. Die siegreiche soziale Revolution in Spanien wird sich unvermeidlich auf das übrige Europa ausdehnen. Für die faschistischen Henker Italiens und Deutschlands wird sie unvergleichlich viel schrecklicher sein, als alle diplomatischen Pakte und alle Militärbündnisse.

Am 30. Juli 1936.

Aus "La Lutte Ouvriere".